

Jede zweite Schülerin war schon Opfer von Catcalling

Verbale sexuelle Belästigung ist Thema am Gymnasium des Erich-Kästner-Schulzentrums



Sprechen über Catcalling: Thea Giebl (von links) vom kommunalen Präventionsrat Hannover, Lisanne Richter vom Insta-Channel „Catcalls of Hannover“, die Schülerinnen Maja Volkmann und Neela Silver, Anna Rießen vom Projekt „We Take Care“ und Sinem Eryurt-Celik vom kommunalen Präventionsrat Hannover. FOTO: STEPHANIE ZERM

Von Stephanie Zerm

Lasten-Mitte: Anzügliches Hinterherufen oder -pfeifen, sexistische Kommentare, Anstarren oder gar Gewaltandrohungen: Catcalling ist ein verniedlichender Begriff für verbale sexuelle Belästigung, die hauptsächlich Mädchen und Frauen immer wieder erleben. Wie viele Schülerinnen des Erich-Kästner-Gymnasiums (EKG) im Schnitt davon betroffen sind, welche Auswirkungen das auf sie hat und was dagegen unternommen werden kann, haben zum Weltfrauentag acht Schülerinnen und ein Schüler des zwölften und 13. Jahrgangs des EKG untersucht. Die Ergebnisse haben sie am Montagabend bei einer Podiumsdiskussion im Forum der Schule präsentiert.

Verunsichert und verängstigt

Dazu hatten Marlene Hahn und Efe Celik im Vorfeld 341 Schülerinnen aus den Jahrgängen sechs bis 13 befragt. Mit einem ernüchternden Ergebnis: Mehr als jede zweite Befragte war bereits Opfer von Catcalling. Davon waren 39 Prozent erst elf bis zwölf Jahre alt, 43 Prozent 13 bis 14 Jahre, 21 Prozent 15 bis 16 und 6 Prozent älter als 17 Jahre. 36 Prozent gaben an, dass sie die erlebten Vorfälle verärgert und angewidert hätten. 26 Prozent fanden sie unangenehm, 23 Prozent waren verunsichert und verängstigt. Viele (46 Prozent) wurden belästigt, als sie allein

unterwegs waren, in 48 Prozent der Fälle waren die Täter älter als die Schülerinnen, in 29 Prozent gleich alt.

Woher rühren solche Verhaltensweisen? 23 Prozent der befragten Schülerinnen halten Catcalling für ein gesellschaftliches Problem. Für 18 Prozent ist es ein individuelles Verhalten, und 38 Prozent denken, dass es beides ist. Viele der befragten Schülerinnen (46 Prozent) gehen davon aus, dass Aufklärungsarbeit und Workshops das Bewusstsein für die Problematik stärken können. Positiv aufgefallen ist, dass fast die Hälfte der 341 Teilnehmerinnen (49,6 Prozent) weiß, an wen sie sich in Fällen von Catcalling wenden kann.

Um der Problematik ein Gesicht zu geben, haben zu Beginn der Präsentation mehrere Schülerinnen Texte von Catcalling-Opfern vorgelesen. „Mir hat eine Gruppe von Männern im Schwimmbad hinterhergepfiffen, seitdem zeige ich mich nicht mehr gerne im Bikini“, hieß es dort. Oder: „Mir hat ein älterer Mann beim Arzt hinterhergepfiffen.“ Eine andere Schülerin schrieb, dass sie Catcalling im Fitnessstudio erlebt habe.

Noch ein sehr langer Weg

Im Rahmen der Umfrage hatten die Gymnasiastinnen ihre Mitschülerinnen auch gefragt, was sie den Männern, die sie verbal belästigt haben, gerne sagen würden. Die

Wie hat Catcalling dich beeinflusst?

Antwortverteilung der 341 befragten Schülerinnen der Jahrgänge 6 bis 13 des Erich-Kästner-Gymnasiums



Antworten dazu waren deutlich: „Das ist nicht lustig.“, „Schämt ihr euch nicht?“, „Dass man sich benutzt fühlt wie ein Spielzeug.“, „Dass niemand sich davon angezogen fühlt und „Bin ich etwa ein Tier, das ihr mir hinterherpfeift?“.

Wie stark Catcalling in der Gesellschaft verwurzelt ist, wurde bei der anschließenden Podiumsdiskussion deutlich. „Catcalling gibt es schon sehr lange, aber früher gab es dafür noch keinen Namen“, erläuterte Anna Rießen von „We Take Care“, einem hannoverschen Projekt für Achtsamkeit im Abend- und Nachtleben. Es sei gut, dass nun öf-

fentlich darüber diskutiert werde. Aber es sei noch ein sehr langer Weg zu gehen.

„Catcalling sorgt dafür, dass sich Frauen im öffentlichen Raum unsicher fühlen“, sagte Lisanne Richter, Gründerin des Instagram-Kanals „Catcalls of Hannover“. Dabei können ihr Betroffene melden, wo und wie sie belästigt worden sind. Gemeinsam mit ihrem Team schreibt sie dann mit Kreide auf die Straße, was dort passiert ist. Davon wird ein Foto gemacht und auf Instagram gepostet. „Mit dem Ankreiden zeigen wir den Menschen, hier ist Belästigung passiert“, sagt Lisanne Richter.

„Wir leben im 21. Jahrhundert, warum werden Frauen immer noch wie Objekte behandelt?“, fragte Schülerin Maja Volkmann, die mit Neela Silver, die auch zwei selbst geschriebene Songs zu dem Thema vortrug, die Diskussion moderierte. Da Catcalling ein gesellschaftliches Problem sei, dauere es extrem lange, bis sich etwas ändere, vermutet Rießen. Die meisten Männer verhielten sich zwar nicht sexistisch, unternahmen aber auch nichts, wenn sie ein solches Verhalten beobachteten, kritisierte Rießen und machte deutlich: „Ich erwarte, dass Männer im Umfeld von Frauen aktiv werden, wenn sie verbalen Sexismus beobachten.“

„Wir müssen uns dagegen zur Wehr setzen, damit Frauen merken, dass das nicht richtig ist“, betonte Sinem Eryurt-Celik, die

mit ihrer Kollegin Thea Giebl vom kommunalen Präventionsrat Hannover zu Gast war. Dabei korrigierte sie auch die Äußerung, Frauen seien durch provozierende Kleidung selbst schuld am Catcalling. „Jede Frau darf sich anziehen, wie sie will. Ihre Kleidung gibt niemandem einen Freifahrtsschein dafür, sie verbal sexuell zu belästigen.“

Als Rat gab Lisanne Richter allen Opfern mit auf den Weg: „Ihr seid nicht allein, und es ist nicht eure Schuld.“ Anna Rießen empfahl: „Versucht, darüber mit anderen zu sprechen.“

Ab welchem Alter hast du Catcalling erlebt?

Umfrage unter 341 Schülerinnen der Jahrgänge 6 bis 13 des Erich-Kästner-Gym.

